

40 Jahre Comicclub Würzburg

Freak Brothers kontra Eisenherz? (1984)

Als in den 70ern sich nach dem großen Zusammenbruch des Lehning-Verlages zuerst in großen Städten wie Berlin und dann auch auf dem Lande Sammler von Comics aufmachten, Ihr Hobby zu organisieren, war auch Würzburg recht bald dabei.

Im Jahr 1978 wurden die ersten Treffen für Leute organisiert, um sich zunächst intensiv mit dem Sammeln von fehlenden Comics und anderen Gebieten – in Würzburg waren es die Romane und die Science Fiction – zu beschäftigen.

Ausgegangen ist es damals von der Buchhandlung Philp im nahen Albertshofen, einen Anbieter von deutschen aber vor allem amerikanischen Comicheften, die im Abo bezogen werden konnten. **Rolf Schumann** war damals mit seinem SIGURD 258 in einer Miniaufgabe erschienen.

Zudem gab es die Buchhandelskette MONTANUS, die den Ort lange vorher mit deutschen und US-Marvels wie auch vielen alternativen Angeboten (Erwachsenencomics – Schwermetall, U-Comix u.a.) versorgten.

Ersten Treff im Wirtshaus folgten bald Aktivitäten, die man wohl als waghalsig bezeichnen darf.

1984 schafften es 2 emsige Mitglieder im Lokalmagazin PUPILLE einen 2—teiligen intensiven Artikel für Einsteiger und Suchende zu platzieren. Der 2. Teil folgt im Anschluss an diese Präsentation.

Eine erste Börse im Hotel Luisengarten zog weitere Sammler an, man entschloss sich auch im Würzburger Bürgerbräu-Keller und in der Versbachtal-Halle weiter zu machen. Eisingen und Zellingen waren die folgenden Veranstaltungen bis in die Mitte der 80er Jahre. Bei allen herrschte eine Goldgräberstimmung, die heute ihren Glanz verloren hat.

Es entstand die Idee der **COMIC RUNDSCHAU**, da viele Zeichner dies dankbar als Forum für sie angenommen haben. Namen wie **Schumann, Weiß, Anger, Schömig, Neubauer, Hammer, Hartmann, Schömig** und **Häring** sind hier zusammen gekommen und konnten sich präsentieren.

14 Ausgaben lang waren dann die Zeitungsstrips Thema des Magazins.

Nachdem nicht alles immer mit gleichem Aufwand betreiben werden konnte, dazugehören immerhin 6 Jahre, die Dailies von FLASH GORDON zu veröffentlichen wie auch ein Jahreskalender im Jahr 1988, endete die kreative Zeit Anfang der 90er.

Die zweite Generation des Comicclubs Würzburg, der sich aus organisatorischen Gründen in das benachbarte Kist verzog mit seinem monatlichen Treffen, kann von sich behaupten, maßgeblich an den Kister Comicsammlertreffen aus dem inzwischen entstandenen Forum des COMICGUIDEs um Lothar Schneider beteiligt zu sein.

Höchst bewundernswert, wie Sammler auswirklich ganz Deutschland zu diesen 2-tägigen Treffen hunderte von Kilometern anreisten um sich über ihr Hobby auszutauschen. Hier hieß die Comicwelt auch nicht mehr in erster Linie Hethke und Wäscher, die Superhelden die seit Ende der 90er ihren Siegeszug antraten, waren Hauptthema der Mitglieder. Bis zu 30 Teilnehmer kamen herbei, wenn der Club gerufen hat. Namen wie Lothar Schneider, Doris Hethke und Dan Oakland zierten die Gästelisten.

Der **Comicclub Würzburg** – auch **Comicfreunde Würzburg** genannt, lebt auch im 40. Jahr weiter mit heute rund 15-20 Leuten, die sich einmal im Monat im Wirtshaus in Kist weiterhin treffen.

Nach langem in sich Schmoren gibt es wieder Fahrgemeinschaften zu Veranstaltungen wie der Kölner Börse INTERCOMIC, damit auch der kleinere Geldbeutel eine Chance bekommt, seine Sammlung zu erweitern. Veranstaltungen der beiden Clubs „HRW FC“ und „Comic Nostalgie Club“ werden gut besucht, besonders die Großveranstaltung Erlangener Comicsalon wird von allen gerne angenommen.

Bis 2028!

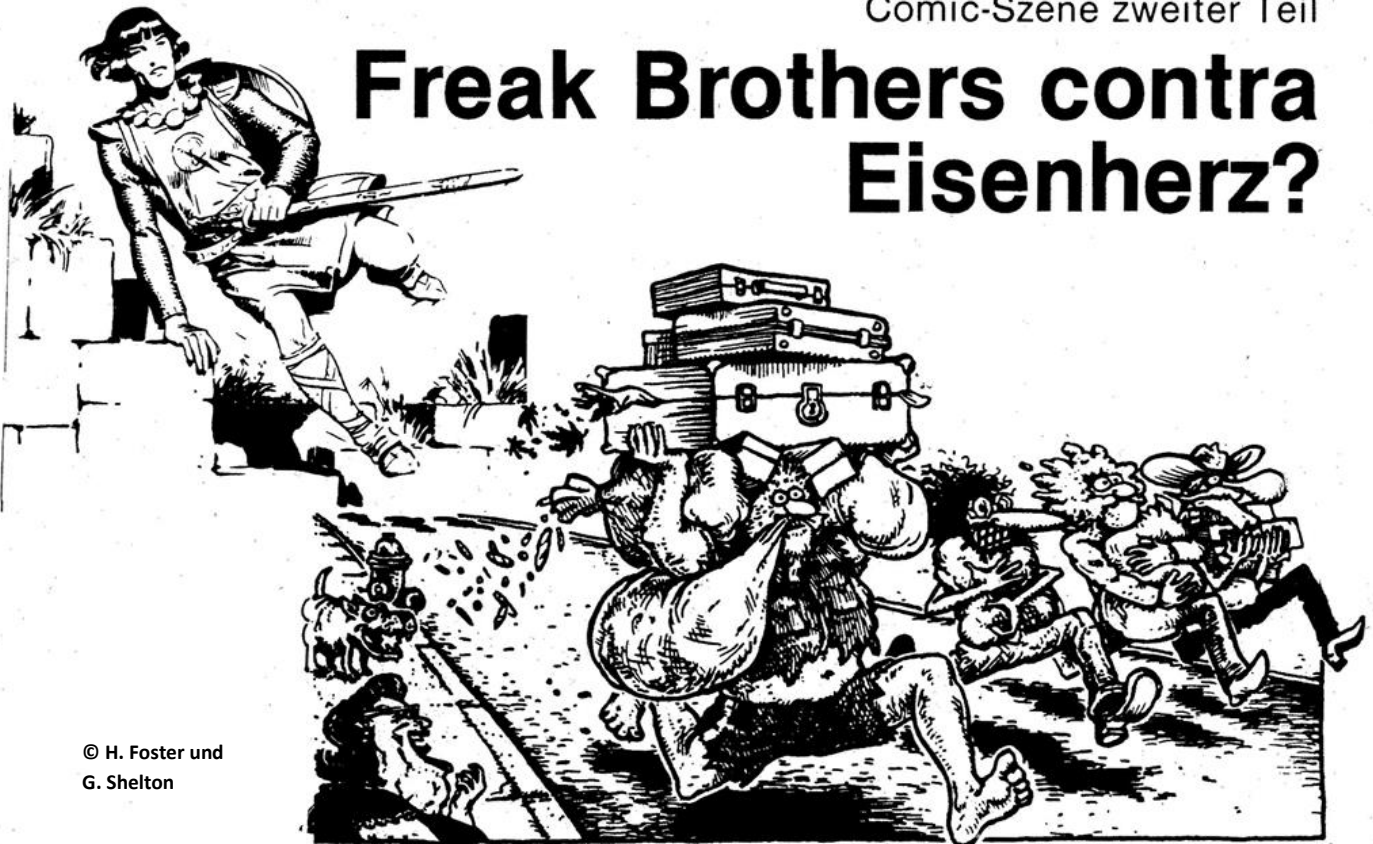
von Werner Reuß

aus COMIC RUNDSCHAU 16 preview digital ★

www.schatzinsel-versand.de – schatzinsel4@web.de

Comic-Szene zweiter Teil

Freak Brothers contra Eisenherz?



© H. Foster und
G. Shelton

Gieren auf die 2. Würzburger Tauschtage hat begonnen

Von Werner Reuss und Gerhard Woller

Die 2. Würzburger Comic-Tauschtage stehen vor der Tür. An vier Tagen kann nach Herzenslust getauscht, gekauft, verkauft oder Erfahrung ausgetauscht werden. Während wir uns in der Mai-Ausgabe schon ein-

mal über die Entstehung der Comics und anderes mehr ausgelassen haben, beschäftigen wir uns diesmal mit den Underground Comix, Prinz Eisenherz und der speziell deutschen Comic-Szene.

Die 70er Jahre waren die Zeit, in der Comics nicht mehr allein für Kinder interessant waren, sondern auch in verstärktem Maße ältere Jahrgänge ansprachen. Erfolgreiche Vertreter waren dabei »Asterix, der Gallier« oder »Luky Lake, der Mann, der schneller zieht als sein Schatten«. Diese Comics hoben sich jedoch nicht prinzipiell aus dem Angebot der herkömmlichen Comics ab und wurden von Kindern wie Erwachsenen gleichermaßen gelesen.

Zur gleichen Zeit, etwa Ende der 60er Jahre, begann sich aber auch ein spezieller Zweig der Comics allmählich in der Öffentlichkeit zu präsentieren — die sog. Underground-Comix. Ihre Anfänge hatten diese Comix Ende der 50er und Anfang der 60er Jahre in Amerika. Dort wurden sie in verschiedenen Underground- und Studentenzeitungen veröffentlicht. Ei-

ner der auch heute noch bekanntesten Vertreter der damaligen Underground-Comix — durch die Schreibweise »Comix« setzen sich diese Vertreter von Bildergeschichten von den herkömmlichen Comics ab — ist wohl Robert Crumb. Er schuf bereits 1958 seine wohl populärste Figur, »Fritz the Cat«, den er im gleichen Jahr im Selbstverlag in einer Auflage von 150 Stück herausbrachte. Ungefähr in die gleiche Zeit, nämlich 1959, fällt die Entstehung von Gilbert Sheltons »Wunderwarzenschwein«, eine Parodie auf die in den USA heißgeliebten Superhelden-Comics. Von Shelton stammen auch die 1967 erstmals erschienenen »Freak Brothers«, die heute mit die bekanntesten Vertreter der U-Comix.

Relativ schnell, nämlich bereits Anfang der 70er Jahre, begann auch in Deutschland die Zeit der Comix, allerdings anfangs hauptsächlich mit aus amerika-

nischen Underground-Zeitschriften abgedruckten Serien. Da jedoch hier in der BRD weder ein festes Publikum noch ein bestehendes Vertriebssystem eigens für diese Comix bestand (z.B. wie Rip of Press oder The Print Mint in Amerika), verschwanden die meisten der Titel, wie z.B. Klo-Comix oder Hammer-Comix, schnell wieder aus der Comix-Landschaft. Einzig Raymond Martin, damals Herausgeber der Underground-Zeitung »Päng« hat bis heute durchgehalten und sich mit dem von ihm gegründeten »Volksverlag« auf dem deutschen Markt etabliert.

Neben dem von ihm herausgegebenen Zeitschriften wie »U-Comix«, »Schwermetall« oder »Pilot«, hat sich der Volksverlag heute auf die Herausgabe von hochwertig aufgemachten Comix-Alben spezialisiert, die nicht mehr die Bezeichnung Underground-Comix verdienen, sondern einer neuen Sparte von

Comics für Erwachsene zuzuordnen sind. Der Ausdruck »Underground-Comix« war und ist eigentlich nicht zutreffend, da ab dem Zeitpunkt, als dieser Art von Comics an eine breitere Öffentlichkeit gelangte, der Vertrieb durchaus über offizielle Vertriebsorgane abgewickelt wurde. Nur ganz am Anfang der U-Comix bestellte man solche Comix lieber mit der Post, da sie im normalen Handel kaum zu haben waren. Dies hat sich heute jedoch grundlegend geändert. Der Kapitalismus macht eben auch vor dem Underground nicht Halt.

Die Bezeichnung Underground-Comix könnte höchstens noch als Kennzeichnung des Inhaltes im Gegensatz zu den herkömmlichen Comics herhalten. Während sich konservativ gemachte Comics hauptsächlich mit Abenteuer, Krieg, Verbrechen und Romanzen beschäftigen, herrschen in den U-Comix die

Schwerpunkte bei Sex, Gewalt, Horror, Satire und Drogen vor. Dabei versuchten die Comix von vornherein alle Tabus zu überspringen und vor nichts Halt zu machen, soweit dies in den gesetzlichen Grenzen machbar war. Dabei stießen sie, besonders in den Anfängen, natürlich immer wieder an die von Staatsanwälten und Öffentlichkeitshütern ausgelegten Begrenzungen.

Zu den in Deutschland inzwischen etablierten Zeichnern gehören z.B. Mali & Werner, die die beiden AF-Comix aus dem Hamburger Schöngest-Verlag gestaltet haben, und ihr Material auch teilweise in den Volksverlagspublikationen U-Comix und U-Comix-Sonderbände veröffentlichen. Eine besondere Sparte der Underground-Comix ist die Parodie von herkömmli-

Prinz Eisenherz — ein Klassiker unter den Comics

Einen Klassiker unter den Comics stellt Prinz Eisenherz dar, der in den 70er Jahren Dank der Initiative des österreichischen Pollschansky-Verlages eine wahre Renaissance erlebte. Seit Anbeginn der deutschen Nachkriegscomicszene war er dabei, anfangs ständiger Gast in der »Welt am Sonntag«, danach veröffentlichte derselbe Verlag die leider nicht chronologische 19-bändige Broschürenreihe. Die nachfolgende Buchausgabe des Badischen Verlages erlebt in diesen Tagen eine Neuauflage in der »Edition aktuell«. Erst als Anfang der 70er Jahre die inzwischen auf 48 Bände ange-

rie ist es ähnlich wie Wäscher bei seinem Sigurd gelungen, seinen Abenteuern einen Hauch der Faszination, des Fantastischen zu verleihen. Die »Sage vom singenden Schwert«, wie die Erzählung um den Prinzen von Thule auch genannt wird, enthält Fragmente aus den alten Geschichten um den Balmung oder dem Nabelring die sich in Excalibur, dem geheimnisvollen Schwert König Arturs manifestieren. In der Prinz Eisenherz-Sage werden alle bekannten Gestalten der Artussage, wie Lancelot, Gawain, Modred, Merlin und Königin Guinevere zum Leben erweckt, Camelot, jene geheimnisvolle, herrliche Burg, die dem Treiben um Excalibur den gebührenden Rahmen gibt, nimmt endlich unter der Feder von Hal Foster Gestalt an. Fahrende Ritter und Minnesänger

für König Artus die »Neue Welt« entdeckt hat, die ersten Bande zwischen England und den nordamerikanischen Ureinwohnern geknüpft hat. Die Wikinger werden als wildes Volk geschildert, die Freundschaft zwischen Eisenherz und Bolzar, ihrem Anführer, läßt sie zu treuen Freunden Englands werden. Hal Foster modifiziert seine verschiedenen Themen unterschiedlich stark, ohne jedoch unglaublich zu wirken.

Der weitaus größte Teil der Erzählung beschäftigt sich mit dem familiären Umfeld, der Prinzenhochzeit folgen die ersten Kinder, vier im Ganzen, der Erstgeborene, Prinz Arn wird zu sehens ins Rampenlicht gestellt, er erlebt nun die Abenteuer, während Vater Eisenherz mit familiären Ereignissen ausgelastet ist. Foster hat geschichtliche Ereignisse oft mit Hilfe seines Prinzen bewältigt, was sicher nicht der Wahrheit entspricht, im Zusammenhang mit der gesamten Geschichte aber als sekundär bezeichnet werden kann. Eisenherz ist zum Familienstrip mit historischen Abenteuern geworden, ist jedoch in seiner Mischung aus Historie und Fantasie immer noch ein Paradebeispiel für einen Comicklassiker. Parallelen lassen sich in vielen Rittercomics in Europa finden, mit Sigurd hat er die fantastischen Elemente wie Drachen, Zwerge und Kobolde gemeinsam. Roland ist von gleich ungestümer Natur, wie der frühe Eisenherz, Robin Hood ist ebenfalls stark in der englischen Geschichte in der Zeit von Richard Löwenherz verankert. Amerikanische Ritter wie »Black Knight« neigen dazu, als Vorläufer Superhelden zu agieren. Geheimnisvolle Kräfte und eine Doppelidentität gehören hier oft zum Handwerk. Eisenherz kommt ohne dies alles aus, das macht ihn zum Klassiker.



Es ist leicht, die Comix einzugrenzen; Denis Kitchens Illustration zeigt allerdings auf ebenso klare wie humorvolle Art und Weise den Unterschied zwischen Comix und Comics. (c) Denis Kitchen



chen Comic-Serien. Sehr bekannt wurden dabei die Asterix-Raubdrucke, die sich aktuellere Themen wie Atomkraft-Werk oder Startbahn-West annahmen. Auf diese Ausgaben, ihre Herausgeber und Verreiber wird auch heute noch seitens der Asterix-Herausgeber zum Hallali geblasen.

Viele andere »Kinder Comics« wurden in pornographischer Fassung als Raubdrucke veröffentlicht, so z.B. Fucky Luke, Stupormann oder Flash Gurke. Insgesamt sind jedoch die sog. Undergroundcomix, von den echten unerlaubten Raubdrucken einmal abgesehen, heute etabliert und verdienen eher die Bezeichnung »Comics für Erwachsene«, da sie mit einem »Underground« kaum noch etwas zu tun haben.

wachsene Albenreihe Pollschanskys auf den Markt kam, gelang es endlich einem Verlag, bislang 2.800 Seiten in der Originalreihenfolge zu präsentieren. Der seit 1937 in ununterbrochener Reihenfolge wöchentlich erscheinende Prinz Eisenherz ist eine Heldengestalt, die im 5. Jhd. nach Christus im direkten Umfeld der Artussage angesiedelt ist. Die Bemühungen des jungen Prinzen, ein Ritter der Tafelrunde zu werden, finden schon sehr bald fruchtbaren Boden. Die harte Ausbildung am Königshof, das erste Werben um die geliebte Ilene, die ersten Kämpfe an der Seite Gawains und Lancelots bilden das Vorfeld des wichtigen Ereignisses, des Ritterschlages aus König Artus Hand. Hal Foster, Schöpfer und Zeichner dieser großen Se-

werden durch Fosters geniale Erzählkunst lebendig und ein Teil unseres Alltags. Foster hat sich außergewöhnlich stark für diese Serie vorbereitet, schon zu Zeiten, als er Tarzan-Sonntagsseiten zeichnete, historische Ereignisse im alten England wie die Auseinandersetzungen zwischen Pikten, Angeln und Sachsen hat er geschickt eingebaut. Selbst die alte Welt im Mittelmeerraum, der Untergang des römischen Reiches und den Glanz der Antike fand der Leser an fiktiven Orten wie den Nebeninseln, der Heimat von Eisenherz's großer Liebe Aleta vor. Bis die beiden aber zueinanderfinden, muß Eisenherz die Geliebte aus der Sklaverei befreien und tausend andere Abenteuer bestehen. Eisenherz soll es auch gewesen sein, der

Die deutsche Comicszene

Die Arbeit des Wiener Pollschansky-Verlages ist bereits mehrfach mit Preisen ausgezeichnet worden; der von ihm herausgegebene Prinz Eisenherz ist in keinem anderen Land so vollständig und originalgetreu aufgelegt worden. Deutsche Comic-Fachmagazine haben es sich zur Aufgabe gemacht, durch Befragen ihrer Leser den beliebtesten Verlag, Zeichner, Autor sowie die populärsten Einzelausgaben und Serien des jeweiligen Jahres zu ermitteln. Neben dem erwähnten Pollschansky-Verlag konnte auch der Hamburger CARLSEN Ver-

lag den Preis in der Sparte »Verlage« für sich verbuchen. Die Albenreihen von CARLSEN zählen zu den qualitativ hochwertigsten auf dem deutschen Comic-Markt. Am Beginn stand in der Mitte der 60er Jahre die komplette Ausgabe der französischen Reihe »Tim und Struppi«; im Laufe der 70er Jahre wurde das Programm erweitert und heute hat der Verlag den Großteil der franko-belgischen Albenreihen als deutsche Ausgaben im Programm. Dazu zählen z.B. Spirou & Fantasio, Valerian und Veronique oder die Reisenden im Wind. Einer der Großen der deutschen Verlagsszene ist der Stuttgarter EHAPA-Verlag, Herausgeber der deutschen Disney- und Superheldencomics. Daneben hat er auch viele Alben-Reihen im Verlagsprogramm — neben den bekannten Klassikern »Lucky Luke« und »Asterix« präsentierte der EHAPA Verlag in den



© Morris/
Dargaud/
Ehapa

letzten Jahren solide Produktionen wie »Die großen Edelwestern« oder die »Phantastik-Comics«.

Der Bergisch-Gladbacher BASTEI-Verlag war einer der ersten Verlage, der versuchte, die Interessen der Leser und Sammler seiner Produkte in seine Verlagspolitik mit einzubeziehen. Dies äußerte sich in Zeichnerportraits in den Heftserien, in Leserkontaktseiten und Comic-Art-Beiträgen. Ausdruck fanden die Bemühungen auch im Wechsel des Programmes von reinen Kinderseiten wie Felix usw., zu anspruchsvolleren Serien wie Luc Orient, Rick Hochst usw.

Gleichartige Tendenzen sind beim in der Nähe Frankfurts ansässigen CONDOR-Verlag zu verzeichnen. Der Wechsel vom »Rosaroter Panther«-Niveau zum Herausgeber der amerikanischen Marvelserien, seit kur-

zem gar die Publikation eines hochwertigen Magazins wie »Deutsches Epic« zeigt die Bemühungen, auf die Wünsche der Leser verstärkt einzugehen. Unter den etablierten Verlagen ist noch der Volksverlag, Linden zu erwähnen, auf den aber bereits an anderer Stelle in diesem Bericht eingegangen wurde.

Neben den kommerziellen Großverlagen existieren in der BRD aber auch noch diverse Kleinverlage, die sich aus der Comicszene heraus entwickelt haben. Diese deutsche Comicszene hatte ihren Ursprung im Jahre 1970 als sich mehrere Science-Fiction-Fans während eines utopischen Kongresses in Berlin zur Gründung eines Vereins entschlossen, der sich vor allem mit den Comics aus der Kinderzeit der Vereinsgründer beschäftigen wollte. Gemeinsames Hauptinteresse waren die Publikationen des damaligen Lehning-Verlages (siehe Teil 1 des Berichtes in der Mai-Ausgabe der Pupille) und was sonst noch hauptsächlich in den 50er Jahren in Deutschland an Comics gesammelt wurde. Man gründete also die INCOS (= Interessengemeinschaft Comic Strip) und fand recht schnell Gleichgesinnte in der ganzen BRD. Es wurden eigene Publikationen veröffentlicht, wobei auch manches längst Vergessene neu aufgelegt wurde. Mitte der 70er Jahre entwickelten sich die ersten Comic-Fanzines (=

FANmagazine). Einer der bekanntesten Vertreter dieser Comic-Sekundärliteratur war das Magazin »COMIXENE«,

das sein Erscheinen zum allgemeinen Bedauern nach 42 Ausgaben einstellte.

Einer der Kleinverlage, die direkt aus der Sammlerszene entstanden, ist der Norbert-Hethke-Verlag aus Schönau bei Heidelberg. Sein Magazin »Sprechblase« hat es inzwischen auf fast 60 Ausgaben gebracht. Es erscheint alle 6 Wochen und ist wohl das auflagenstärkste Comic-Fachmagazin in der BRD. Außerdem begann der Hethke-Verlag Mitte der 70er Jahre, zunächst in kleinem Rahmen, mit der Herausgabe von Reprints der Piccolo-Hefte aus den 50er Jahren. Inzwischen ist fast das gesamte LEHNING-Programm in Neuaufgaben erhältlich. Die SF-Serie »NICK, der Weltraumfahrer« wurde z.B. in Buchform gebunden herausgegeben, und hat auf dem Sammlermarkt, auf den Hethke-Ausgaben ausgerichtet sind, rege Nachfrage gefunden. Weiterhin zu erwähnen ist der Rainer-FEEST-Verlag, der das

Fachmagazin »Comic Spiegel« herausgibt, und als österreichischen Beitrag zur deutschsprachigen Comic-Szene das Magazin »Comicforum«.

Neben diesen Fachmagazinen existieren auch verschiedene Anzeigenmagazine, die den Sammlern die Möglichkeit bieten, Such- und Verkaufslisten zu veröffentlichen. Das bekannteste, der Kölner COMIC EXPRESS, bringt es in jeder Ausgabe auf rund 100 Seiten Anzeigen, bei einem Erscheinungsrhythmus von ca. 6 Wochen. Hier hat der Interessierte die Möglichkeit, sich neben einem reichhaltigen Angebot auch Adressen Gleichgesinnter zu besorgen.

Im Laufe der Zeit haben sich auch eine Menge Comic-Läden und Comic-Versender etabliert, Deutschlands größter Comic-Händler ist wohl Kurt Werth aus Hannover. Bei ihm findet selbst der ausgefallenste Sammler ein reichhaltiges Angebot. Auf Anfrage schickt Kurt Werth eine umfangreiche Angebotsliste zu. (Die Anschrift kann bei den Comic-Freunden Würzburg in Erfahrung gebracht werden — s. Anhang). In den meisten einschlägigen Shops nimmt heute jedoch neben den antiquarischen Ausgaben das Neuwaren-Sortiment den größten Raum ein.

Als letzter, aber nicht uninteressanter Punkt, seien die Tauschtage angesprochen. Sie sind ähnlich organisiert wie Briefmarken- oder Antikbörsen. Der Sammler hat auf diesen Veranstaltungen die Möglichkeit, antiquarische oder gebrauchte Hefte zu tauschen, zu kaufen oder zu verkaufen. Comic-Tauschtage sind aber nicht allein der Jagd nach fehlenden Comics gewidmet, sondern hier haben Sammler die Gelegenheit, Sammlerkollegen, mit denen sie bisher nur brieflichen oder telefonischen Kontakt hatten, auch mal persönlich kennenzulernen. Und neben dem reinen Comic-Angebot gibt es auch jede Menge Sekundärliteratur und Sammlergegenstände verwandter Gebiete wie Romane und Bücher. In der BRD werden z.Zt. ca. in 10 Städten halbjährlich oder jährlich Tauschtage abgehalten — und der Erfolg gibt den Veranstaltern recht und macht für den Sammler auch längere Anreisewege rentabel.

Szene Würzburg

Nach soviel Überregionalem ist nun auf die Würzburger Szene einzugehen — hier tut sich einiges. In diesem Jahr findet am 16.6. bereits der 2. WÜRZBURGER COMIC-TAUSCHTAG statt, veranstaltet von den WÜRZ-

BURGER COMIC FREUNDEN. Nach dem guten Ergebnis des ersten Tauschtages im letzten Jahr ist auch diesmal wieder einiges zu erwarten.

Die Würzburger Comic-Freunde, das sind Würzburger Comic-Sammler, die sich ohne die übliche Vereinsmeierei durch ihre gemeinsame Liebhaberei zusammengefunden haben. Ein zwangloses Zusammentreffen findet jeden ersten Dienstag im Monat in der »Huttenschänke« in der Schießhausstraße statt, zum Klönen und Tauschen. Die Treffs sind gut besucht und für jeden interessierten Comic-Fan eine gute Informationsquelle in dieser Stadt. Neben den monatlichen Comic-Stammtischen werden auch Mitfahrgelegenheiten zu den Tauschtagen organisiert, der Würzburger Tauschtage veranstaltet, und als Krönung des Ganzen, ein eigenes FANZINE, die COMIC RUNDSCHAU, herausgegeben, an dem jeder mitarbeiten kann.

Zu guter Letzt noch eine Aufzählung der Einkaufsmöglichkeiten in Sachen Comics in Würzburg. Neben den einschlägig bekannten antiquarischen Shops wie »Hermkes Romanboutique« in der Valentin Becker Straße und »Shannons Buchladen« in der Burkarder Straße, sind für Neuwaren vor allem die Bahnhofsbuchhandlung, das Argilo im Bavariakino und die Zeitschriftenabteilung im Wertkaufcenter am ergiebigsten. Interessierte Leser können sich bei einem der nächsten Treffs der COMIC FREUNDE WÜRZBURG am 5. Juni, 3. Juli, 4. September oder am 2. Oktober nähere Informationen holen.

Den Eiligen sei nachstehende Checkliste empfohlen:

Magazine: SPRECHBLASE
Norbert Hethke Verlag, Altdorfer Str. 4, 6901 Schönau. 1 Exemplar gibts für 4,— in Briefmarken

COMICSPIEGEL
Rainer-Feest-Verlag, Trajanstr. 85, 6802 Ladenburg. Bestellen. Heft kommt gegen Rechnung.

COMIC FORUM
Postfach 125 A-1013 Wien. DM 6,80 in Briefmarken, Probeexemplar anfordern.

COMIC EXPRESS
W. Flesch, Olpener Str. 76, 5000 Köln 90. DM 2,— in Briefmarken schicken, Probeexemplar anfordern.

SZENE WÜRZBURG
Comicfreunde Würzburg — Comicrundschaü

Werner Reuß, Augustiner Str. 7
Wü; Tel. 0931/51887

Gerhard Woller
Neuenbrunnerweg 5, Wü
Tel.: 0931/96347